

Josef Pöll: Beschreibungen einiger Taten

„Erst im November 1941 wurde eine Schutzpolizei-Einheit in Boryslaw eingesetzt. Dazu versetzte man - wie an den meisten anderen Orten auch - Wiener Schupos unter Leitung des deutschen Offiziers Wüpper nach Ostgalizien. Doch zuerst wurden sie nach Zaleszycki im Kreis Czortkow geschickt, wo am 14. November eine Art „Initiation“ für ihre Aufgaben in Ostgalizien stattfand: die Absperrung einer Massenerschießung von Juden durch die Gestapo Czortkow... Nach diesem Verbrechen kam die Einheit am 18. November 1941 aus Zaleszycki nach Boryslaw, wo sie eine Woche später am nächsten Massenmord beteiligt war. In Boryslaw wurden alte und kranke Juden ausselektiert, vom 27. bis 29. November erschossen Gestapo und Schupo 800 von ihnen bei Boryslaw.“ (Pohl, S. 149)

Pöll „suchte sehr oft Privatwohnungen auf, die er kräftig ausplünderte, so auch meine, wo er die schönsten und kostbarsten Sachen wegschleppte. Er tat dies auf folgende Art und Weise, indem er befahl, alle Schränke und Koffer usw. zu öffnen und drohte, dass, wenn man ihm nicht alles zeigen würde, und er bei der Durchsuchung noch etwas versteckt finde, der Betreffende von ihm an Ort und Stelle erschossen wird. Er kam auch des öfteren zur Sammelstelle, wo sich die Leute, die zum Abtransport zur Vernichtung bestimmt waren, befanden, und verlangte von ihnen Wertgegenstände und gab aus diesem Anlass das Versprechen, die Leute freizulassen. Die Leute gaben ihm natürlich alles, was sie hatten, er nahm es an sich, ohne jedoch seine Zusage zur Befreiung einzuhalten.“ (Eidesstattliche Erklärung Izak Lipowicz, 31.7.1947. In: Friedmann, S. 32. Lipowicz war Arbeiter in der Elektroabteilung des ZAL Boryslaw)

Am 6.8.1942 wurden tausende Juden aus dem Ghetto Boryslaw für den Transport in das Vernichtungslager Bełżec zusammengetrieben. „Dabei taten sich vor allem die Boryslawer Schutzpolizisten durch besondere Grausamkeiten hervor. So führte ein Trupp der Schupo etwa die Räumung des jüdischen Waisenhauses durch. Dabei wurden die Kleinkinder einfach durch die Fenster auf die offene Straße geworfen ... Viele Schutzpolizisten nützten die Aktion auch zu ausgedehnten Plünderungen im Ghetto, so etwa Mitas, Josef Pöll, Rudolf Guldan, Ferdinand Neumayer oder auch Nemec.“ (Geldmacher, S. 104)

„Die Hauptausführenden bei den Aktionen waren Mitas und Pöll... Pöll hat einmal meine Schwester so geschlagen, dass sie blutüberströmt tot liegen blieb. Das war bei der vierten Aktion an der Bahn bei Boryslaw.“ (Eidesstattliche Erklärung Gina Wieser, 28.7.1947. In: Friedmann, S.37. Frau Wieser war Schneiderin bei der Schupo)

Zwischen dem 21. und 24. Oktober 1942 sollten tausende Juden in Waggonen in das Vernichtungslager Bełżec transportiert werden. „Es kam dabei zu ähnlich grauenhaften Szenen wie während der Augustdeportationen. Die Schutzpolizei und die ukrainische Miliz durchkämmten das Ghetto, verhafteten willkürlich Juden und nahmen dabei auf gültige Arbeitsausweise bzw. A-Armbinden praktisch keine Rücksicht. ... Josef Pöll erschoss ... auf der Suche nach Wertsachen die bettlägerige Mutter des ehemaligen Grubenbesitzers Josef Oberländer“ (Geldmacher, S. 109f.)

„Im Winter 1943 habe ich gesehen, wie in dem zerstörten Elektrizitätswerk ein Bunker entdeckt wurde, in dem sich Menschen versteckten. Man brachte die Menschen auf die

Schupo, dort wurden sie ausgezogen und auf ein Auto verladen und beim städtischen Schlachthaus auf Befehl Wipperts [gemeint: Wüpper] durch Pöll erschossen.“ (Eidesstattliche Erklärung Irene Lewi, geb. Zeiler. In: Friedmann, S. 29. Irene Lewi war Dienstmädchen und Dolmetscherin bei der Schupo)

Schupo Pöll „ist mir gut bekannt. Am 15.II.1943, während der 6. Aktion, hat er meine zwei Kinder 12 und 13 jährig aus meiner Wohnung abgeholt. Die Kinder wurden zwei Tage nachher neben dem Schlachthaus erschossen.“ (Eidesstattliche Erklärung Hermann Schubert, 6.8.1947. In: Friedmann, S. 43)

Pöll, Oberwachtmeister der Schupo, „gross, mittelstark, rothaarig, rotes Gesicht mit dem Spitznamen 'Roter Pöll', ca. 36 Jahre alt, Österreicher, war im Jahre 1946 in St. Pölten gesehen... Während der Aktion vom 4. bis 7. August 1942, bei welcher 5.500 Personen zugrunde gingen, hat er unter dem städtischen E-Werk ein Versteck entdeckt und 20 Personen erschossen, unter denen die mir persönlich bekannten Aron Storch mit seiner Mutter und Ingenieursfrau Klarmann mit ihrer sechsjährigen Tochter waren... Vor meinen Augen hat er auf der IX. Naphtagrube zwei ältere Frauen, darunter die Mutter des Ing. Krantz, erschossen. Er hat systematisch auf dem Bahnhof Razzia gemacht...“ (Eidesstattliche Erklärung Raoul Harmelin, aus dem Polnischen, 18.1.1947. In: Friedmann, S. 44)

Im Februar 1943 wurden viele kleinere Arbeitskommandos liquidiert, Selektionen in den Arbeitslagern durchgeführt und mit den Räumungen der Ghettos begonnen. „Als Sammelstelle für die Verhafteten diente wie schon im November 1942 das Kino 'Colosseum'. ... Kleinkinder wurden größtenteils bereits im 'Colosseum' ermordet. Der Schutzpolizist Josef Pöll soll etwa mit einem Holzprügel einigen Kindern den Schädel eingeschlagen haben, die Tatwaffe wurde 1944 der Roten Armee übergeben. ... Auch im Verlauf des Februarmassakers kam es immer wieder zu Morden aus offensichtlicher Habgier. So erschossen Mitas und Pöll – anscheinend auf Befehl Wüppers – die ehemaligen Raffineriebesitzer Hermann und Max Stern, die sie noch während der Augustdeportation nach Entgegennahme eines Bestechungsgeschenkes geschützt hatten, und ließen den jüdischen Ordnungsdienst die Leichen beseitigen.“ (Geldmacher, S. 117-119)

„Der Schutzpolizist Pell [gemeint: Pöll] war einer der größten Mörder. Seine Spezialität war, Frauen und Kinder auf verschiedenste raffinierte Weise umzubringen. Während der Judenaktion im August 1942 habe ich auch als ukrainischer Bauer verkleidet gesehen, wie er ein kleines Kind von einem fahrenden Auto auf ein anderes Auto warf, das in Gegenrichtung fuhr. Das Kind war natürlich sofort tot. Dies passierte auf der Hitlerstrasse [früher: ul. Panska] gegenüber der Stadtverwaltung. - Pell war einer der drei Schutzpolizisten, welche die Massen-Exekution der Juden am 15. Februar 1943 durchgeführt haben. Pells Arbeit war das Töten von kleinen Kindern. Dies tat er mit Hilfe eines 30 cm langen Stück Holzes, mit dem er jedem Kind, das er mit der einen Hand im Nacken hielt, den Schädel zerschmetterte. Danach warf er das Kind in ein Massengrab. Auf diese Weise tötete er 200-250 Kinder eigenhändig. Ich stand nicht weit von der Exekutions-Stelle, ungefähr 100 Meter entfernt, wo ich bei den Zentralwerkstätten arbeitete und konnte alles genau beobachten. Das blutige Stück Holz, das als Mordwerkzeug diente, fand ich später noch auf der Exekutions-Stelle und habe es bis zu meinem Eintritt in die russische Armee aufbewahrt... !943 erfuhr Pell, dass meine Schwester mit einem Christen wohnte. Er brachte sie auf die ukrainische Polizei, wo er sie eigenhändig

erschoss und ihr Kind blutig zerschlug.“ (Eidesstattliche Erklärung Bernard Habermann, 6.8.1947. In: Friedmann, S. 49f.)

„Pöll und Neumayer, der erste war Hauptwachtmeister, der zweite Oberwachtmeister, haben zusammen sämtliche Aktionen durchgeführt. Die Beiden hatten einen Hund, welcher sich auf ihren Befehl auf Menschen stürzte und Stücke Fleisch aus ihrem Körper herausbiss. Im Mai, Juni und Juli 1943 haben diese im Lager Segregationen durchgeführt und die Leute erschossen. Sie nahmen Anteil an allen Aktionen, bei welchen die Leute nach Belzec in die Gaskammer geschickt wurden. Ende 1943 entdeckten sie einen Bunker mit drei Mann, und zwar Dr. Riegelhaupt, Goldmann und Oberländer. Die drei wurden an Ort und Stelle erschossen. Ich bemerke, dass Pöll und Neumayer sich von geraubten Stoffen bei mir verschiedene Kleider anfertigen liessen.“ (Eidesstattliche Erklärung Alexander Rybak, 23.7.1947. In: Friedman, S. 30f. Alexander Rybak war der Leiter der Schneiderwerkstätten im Zwangsarbeitslager Boryslaw)

Im Sommer 1943 begann die verstärkte Jagd nach versteckten Juden. Dabei „erschossen die Schutzpolizisten Josef Pöll und Ferdinand Neumayer zwei jüdische Frauen, die sich bei einer polnischen Familie versteckt hatten, bei Horodyszczce in der Nähe von Boryslaw. Nach dem Mord setzte sich Pöll und aß seine Jause.“ (Geldmacher, S. 130)

Quellen: Tuviah Friedmann, Schupo-Kriegsverbrecher vor dem Wiener Volksgericht. Schutzpolizei-Dienstabteilung in Boryslaw. Haifa 1995; Thomas Geldmacher, „Wir als Wiener waren ja bei der Bevölkerung beliebt“. Wien 2002. Dieter Pohl, Nationalsozialistische Judenverfolgung in Ostgalizien 1941-1944. München 1996